

Sicherheit im öffentlichen Raum

(Sexualdeliktsprävention)

Schutz durch Wissen und Achtsamkeit.



Foto: HALM Armin.BK/1.5

Auch aufgrund der hohen medialen Berichterstattung bei sexuellen Übergriffen besteht eine Verunsicherung seitens der Bevölkerung im öffentlichen Raum.

Nach wie vor finden jedoch die meisten Übergriffe auf Frauen nicht durch Fremdtäter statt, sondern sie sind im überwiegenden Teil häuslicher Gewalt oder Gewalt im sozialen Nahbereich ausgesetzt. Viele Frauen sind am vermeintlich sichersten Rückzugort, ihrem Zuhause, der höchsten Gefährdung ausgesetzt.

Im Mittelpunkt des polizeilichen Präventionsprojektes „Sicherheit im öffentlichen Raum“ steht die Vorbeugung sexueller bzw. körperlicher Übergriff auf Personen im öffentlichen Raum, wobei der Fokus auf Frauen/Mädchen ab 16 gelegt wird. Durch gezielte Bewusstseinsbildung und Verhaltensorientierung soll das subjektive Sicherheitsgefühl gehoben und mögliche Straftaten verhindert oder zumindest in ihrer Auswirkung gemildert werden.

Thematisiert werden das eigenen Auftreten, Selbstbewusstsein/Selbstbehauptung, das Vorbeugen im täglichen Leben sowie Handlungsoptionen während und nach einer gefährlichen Situation. Dabei wird auf die individuellen Möglichkeiten und Grenzen der einzelnen Personen Bedacht genommen und an die Eigenverantwortung appelliert.

Abgrenzungen

Die Umsetzung der Sexualdeliktsprävention mit dem Schwerpunkt Sicherheit im öffentlichen Raum ist in der universellen Prävention verankert. Bei Auftreten von rechtswidrigen Übergriffen ist die Zuständigkeit der Prävention nicht mehr gegeben und es muss mit repressiven Maßnahmen entgegengewirkt werden.

Das Ziel des Maßnahmenprogramms betrifft nicht Gewalt in der Privatsphäre. Diese Übergriffe erfolgen durch bekannte Täter im Familienkreis bzw. Bekanntenkreis, womit ein Naheverhältnis vorherrscht.

Allgemeine Gewaltpräventionsarbeit unter bzw. mit Jugendlichen wird durch verschiedene Bereiche in der Jugendgewaltprävention abgedeckt. Für den sensiblen Bereich sexueller Missbrauch von Kindern wurden eigene Präventionsbedienstete geschult und wird im Bereich „Sexualdeliktsprävention Basis – Kinder“ bearbeitet.

Übergriffe auf Frauen z.B.: von aggressiven Parteien oder sexuelle Belästigung durch Kollegen, an ihrem Arbeitsplatz oder in öffentlichen Gebäuden sind nicht Zielgruppe dieses Projektes.